

möglich an des gnädigen Herrn Jagdlust gedacht werden sollte, so hatte Besteller und Fabricator derselben nur die Absicht, zu erinnern an die Worte: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Ps. 42, V. 2.

Die Communiongefäße sind ebenfalls gut vergolbet, selbst die an hohen Festen in Gebrauch genommene größere Weinkanne. Sie sind ein Geschenk der Familie Johann Ernst von Pistoris (1648) auf Seußlig. Prachtvoll sind auch an den hohen Festtagen die Altar- und Kanzelbekleidungen.

Der Thurm der Kirche, sehr einfach angelegt, aber eine reizende Aussicht nach jeder Himmelsgegend hin bietend, ist, wie schon erwähnt wurde, neu erbaut und bei seiner Vollendung durch eine besondere Dankpredigt am 12. Sonntage nach dem Feste der heil. Dreieinigkeit 1726 von dem damaligen Pfarrer M. Dietrich geweiht worden. Knopf und Kreuz, die denselben schmücken, sind vergoldet, ersterer durch die Güte des Herrn Commerzienraths Johann Christian Claus zu Leipzig, welcher im Jahre 1799 die Rittergüter Seußlig und Radewitz käuflich an sich brachte. Im Knopfe liegt eine Schrift, welche die Namen der damals regierenden Fürsten, so wie der Gerichtsherrschaft, des Superintendenten, Pfarrers und Schulmeisters enthält, in gleichen einige Sächsische Münzen vom Gepräge des bezüglichen Jahres. Von den Glocken hat die eine die Umschrift: **Nomen Domini sanctum esto!**

Sie harmonirt so ziemlich mit ihrer Schwester, nur daß sie keinen so klösterlich weinerlichen Ton hat, wie diese. Die Thurmuhr gehört zu den liberalen und geht wie sie, nicht wie ihr Dirigent will. Die Anschaffung einer neuen ist in Aussicht gestellt. Den Haupteingang der Kirche schmückt ein Symbol des „Memento mori!“ Daneben befindet sich die neu erbaute Familiengruft des Herrn Kirchenpatrons, deren Särgezahl — zur Zeit zwei — sich ja in späten Zeiten erst vermehren möge!

Der Kirchhof bietet nichts Merkwürdiges dar. Die östliche, tiefer gelegene Hälfte desselben wurde im Jahre 1718 für 100 Thlr. erkaufte. Sie hieß vordem die Nonnenhecke und manches Heloisenherz mag da geseufzt haben!

In die Kirche zu Seußlig sind eingepfarrt die Orte

**Neuseußlig,**

**Diesbar,**

**Döschütz,**

**Zottewitz,**

**Blattersleben und das Rittergut**

**Radewitz**, das aber jetzt mehr als ein Vorwerk von Seußlig betrachtet werden dürfte. Es hat herrliche Schafzucht.

Das Dorf

## M e r s c h w i t z,

eine halbe Stunde von Seußlig, am rechten Elbufer gelegen, und 2 Stunden von Großenhain, der Sphoralstadt entfernt, hat wahrscheinlich seinen Namen von einer ganz nahen Waldung, welche noch heute die Mersche heißt. Eingepfarrt und eingeschult sind die Gemeinden

**Leckwitz,**

**Goltscha und**

**Naundörschen.**

Die Schwesterkirche Merschwitz bietet in architektonischer Beziehung etwas Merkwürdiges nicht dar. Die Zeit ihrer ersten Erbauung fällt in ein nicht zu bestimmendes Jahrhundert vor der Reformation, doch ist sie gewiß weit jünger als die erste Seußliger Kirche, und ist ursprünglich wohl nur eine Kapelle für das Rittergut Merschwitz, ehemals nur ein Vorwerk von Seußlig, bewirtschaftende Dienstpersonale gewesen, nach und nach durch Anbau neuer Häuser zur Kirche erweitert, seit der Reformation vergrößert und nach einem Hauptbrande im Jahre 1765 neu aufgebaut worden. Sie wurde zum zweiten Male in Asche gelegt im Jahre 1805. Die Grundmauern benutzend, ließ die Gemeinde sie ohne Erweiterung ihres Umfanges wieder herstellen, weshalb bei der wachsenden Einwohnerzahl oft, besonders an Tagen, wo das heil. Abendmahl gefeiert wird, eine größere Geräumigkeit als sehr wünschenswerth erscheint. Sie ist übrigens in demselben, freilich kleinerem Style gebaut, wie die Kirche zu Seußlig, und außer einem steinernen Wickel-

finde — Christoph v. Pistoris geheissen und am 22. April 1592 geboren — das dessen Aeltern halben Leibes in die Seitenmauer Rechts der Kanzel haben einmauern lassen, so wie einem großen Brustbilde des Moriz Hartmann v. Pistoris, ohne alle Ausschmückung. Genannter v. P. ließ es bei Lebzeiten seiner Betstube gegenüber aufstellen, und bekennt in der darunter befindlichen Inschrift, er habe dies gethan, um sich seiner Sterblichkeit immer lebhaft zu erinnern. Aus den Flammen ist zu zweien Malen das hölzerne Altarbild, welches aber jetzt in der Sakristei aufgestellt ist, gerettet worden. Es stellt die Mutter Jesu mit dem neugeborenen Welterlöser, zu ihrer Rechten Johannes den Täufer und zur Linken den Apostel Petrus dar in ganzen  $\frac{3}{4}$  Ellen hohen Figuren. Die Gesichter sind bunt, die Gewänder sehr gut vergolbet. Die am sehr beschädigten Rahmen befindliche Unterschrift nennt als Entstehungsjahr dieses Bildes genau 1517. Der Faltenwurf der Gewänder ist sehr künstlich, und es dürfte vielleicht ein Schüler Albrecht Dürers, wenn nicht Dürer selbst die Anfertigung desselben geleitet haben. Johannes und Petrus haben sehr ausdrucksvolle Gesichtszüge, während die Hauptfiguren Maria und Jesus — letzterer eine Weintraube in der Hand haltend — sich weniger auszeichnen. Aus dem letzten Brande wurde auch der sogenannte Taufengel gerettet, ein Kniestück ohne Werth, darstellend einen jungen Mann, in dessen ausgebreitete hölzerne Arme man die Taufschüssel stellte, so oft ein Neugeborner Jesu Christo geweiht wurde. Er ist jetzt außer Gebrauch, und befindet sich auf dem Kirchboden, wohin ihn Referent schaffen ließ, weil er Vielen bald zu Spott, bald zu nicht geringer Furcht Anlaß gab.

Zur rechten Seite der Kanzel befindet sich das Begräbniß Derer v. Pistoris, Merschwitzer Linie. Der Letzte dieses hochberühmten Geschlechtes war Johann Adolph August v. Pistoris, welcher am 11. Februar 1833 verstarb.

Die Orgel ist mittelmäßig und beständigen Reparaturen unterworfen.

Die heiligen Gefäße und Altarleuchter, auch das Crucifix sind geschmackvoll gearbeitet. Der Thurm ist ein ganz gewöhnlicher. Die Glocken harmoniren herrlich. Die Kirchenguhr leistet ihre Dienste, mit wenig Unterbrechungen, trefflich.

Seit der Reformation waren an dieser Kirche als Prediger angestellt:

1) Balthar Beuchel († 1581).

2) M. Eichhorn.

3) M. Berkel.

4) M. Jenichen.

5) Caspar Weiß († 1669).

6) M. Markgraf bis 1673.

7) M. Dehlschlägel bis 1682.

8) M. Rothe († 1690).

9) M. Neumeister († 1712).

10) M. Dieterich bis 1750.

11) M. Junghans bis 1754.

12) M. Jaspis bis 1758.

13) Christian Gottfried Schnabel († 1806).

14) Gottlob David Christian Kresschmar († 1831).

Seit dessen Tode verwaltet das Pfarramt Seußlig mit Merschwitz

15) M. Carl August Rabe, geboren 1804 zu Werbau im Sächsischen Erzgebirge.

In der Parochie Seußlig befindet sich 1) die Kirchschule an letztgenanntem Orte mit einem Hauptlehrer, der zugleich Organist ist (dermalen Johann Carl Domann, geboren 1791 in Wormlage bei Kalau), und seit 1842 auch ein Hilfslehrer, August Thierich, gebildet auf dem Seminare zu Freiberg; 2) eine Nebenschule zu Zottewitz mit Döschütz, deren gegenwärtiger Lehrer Friedrich Wilhelm Richter heißt, und 1811 in Zabelitz bei Großenhain geboren ist; 3) eine Nebenschule zu Blattersleben mit einem Schullehrer, J. G. Sommer, geboren 1799 in Reichenhain bei Liebenwerde.

Zur Schwesterkirche Merschwitz gehört eine Hauptschule, neu erbaut im Jahre 1841. Das Amt des Kirchschul Lehrers bekleidet jetzt Chr. Dr. Hörig, geboren 1802 in Schwarzbach bei Golditz. Der Hilfslehrer heißt Leberecht